

Dode Böhn (Toter Boden)

Der Dode Böhn -übersetzt toter Boden, trägt diesen Namen, weil hier ursprünglich keine Mühlenaktivitäten stattfanden und der Boden nur als **Lagerraum** diente. Auf der rechten Seite befindet sich im Fußboden lediglich der Einlauf für das zu mahlende Korn. Von hier rutscht es in den Trichter des darunter liegenden alten Mahlgangs.

In der Mitte des Bodens fällt natürlich besonders der dicke Balken **-die Königswelle-** auf. Sie überträgt die Kraft der Flügel auf die einzelnen Böden. An einigen vorhandenen Baumscheiben mit Jahresringen lässt sich ermessen, dass es viele Jahre dauerte, bis solch ein mächtiger Baum gewachsen ist. Außerdem sind neben der Treppe verschiedene **Flaschenzüge** aufgehängt, wie man sie zum Bau bzw. zur Reparatur der Mühle benötigte.

Heute wird der Lagerraum hauptsächlich dazu genutzt, in **Schauvitriinen** Getreidearten unserer Gegend als Ähre und als Korn zu zeigen und durch Texte zu erklären. Ergänzt wird die Sammlung durch Getreidearten anderer Kontinente, wie z.B. Buchweizen und Flachs, die beide auch in Mühlen verarbeitet wurden.

Außerdem stehen auf einem großen, runden Tisch nach gebaute **verschiedene Handgerätschaften** bereit, mit denen Menschen schon vor mehreren tausend Jahren Getreide zerkleinerten. "**Mörser**" und "**Reibmühlen**" benutzten die Menschen wohl schon seit 7500 v. Chr., zuerst im Nahen Osten. Die ältesten "**Handdrehmühlen**" sind seit etwa 500 v. Chr. bekannt. Die Entstehung einer "**Trogmühle**" **-auch Querne genannt-** schreibt man der Zeit um 200 v. Chr. zu. Quernen waren in unseren Breitengraden als Grütz- oder Gewürzmühlen noch im 19. Jahrhundert in Gebrauch.

Und schließlich stellte man hier nachträglich eine **elektrische Spitz- und Schälmaschine** -ebenfalls aus Hornburg- auf. In einem doppelten Arbeitsgang bereitet sie oben in einer Trommel und unten mit einer Bürstenschnecke das Rohgetreide zum Vermahlen vor.

Zum nächsten Boden sind es nur wenige Stufen.